

**Frage:**

Warum werden die deutschen Schreibschriften oft „Sütterlin“ genannt ?

**Antwort des Bundes für deutsche Schrift und Sprache e.V. (BfDS):**

Ludwig Sütterlin (1865–1917) war ein **Werbegraphiker**, der im Auftrag des Preußischen Kultusministers je eine deutsche und eine lateinische Schreibschrift für Schulanfänger entworfen hat. Damals begann der Schreibunterricht zwar größtenteils mit der deutschen Schrift, in einigen Gegenden Deutschlands jedoch mit der lateinischen.

Es hat sich nun der Irrtum eingebürgert, jede deutsche Schreibschrift als „Sütterlin“ zu bezeichnen. Dies hat gelegentlich groteske Folgen, etwa wenn Schriften, die lange vor Ludwig Sütterlins Geburt in Gebrauch waren, „Sütterlin(schriften)“ genannt werden.

Sütterlin hatte nicht den Auftrag, möglichst schöne Schriften zu entwerfen, sondern sie sollten für **Schulanfänger** möglichst brauchbar sein. Dies ist ihm sehr gut gelungen. Dieser Erfolg ist auch auf die Einführung einer **neuen Feder** zurückzuführen (siehe unten). Die beiden Schriften Ludwigs Sütterlins wurden zwischen 1914 und 1934 nach und nach in allen Ländern Deutschlands eingeführt und bildeten sodann bis 1941 die Grundlage des Schreibunterrichts.

Die unterschiedlichen Schriftbilder der Schreibschriften entstehen in Abhängigkeit von dem in der jeweiligen Entstehungszeit herrschenden Geschmack, von der vorgeschriebenen Neigung, von den zum Schreiben verwendeten Federn und von der Lineatur, also von den Linienabständen.

Die beiden von Sütterlin geschaffenen Schriften werden mit einer **Pfannenfeder** (auch **Redis-** oder **Schnurzugfeder** genannt) geschrieben, bei der die Strichstärke immer gleich bleibt. Das Verhältnis der Linienabstände beträgt 1:1:1, die Unter- und Oberlängen stimmen also mit der Höhe des kleinen „n“ genau überein. Die Rechtsneigung beträgt 0°, mit anderen Worten: die Buchstaben stehen senkrecht auf der Linie.

Bei der um 1951 geschaffenen Schreibschrift nach Rudolf Koch und Martin Hermersdorf wird eine **Breitfeder** (Wechselzug- oder **Bandzugfeder**) verwendet, bei der die Strichstärke abwärtsführend breit ist, dagegen sind die nach rechts oben führenden Striche ganz fein. Das Verhältnis der Linienabstände beträgt hier 2:3:2, die Rechtsneigung liegt bei 15°.

*Das ist die deutsche  
Schulbuchschreibschrift,  
geschaffen von  
Ludwig Sütterlin.*

*Die sogenannte  
Koch-Hermersdorf-  
Schrift ist fast  
unfällig und.*

Die 1854 von Herzprung geschaffene Schreibschrift, die im allgemeinen bis zur Einführung der Sütterlinschrift gelehrt wurde, läßt sich mit einem Federkiel gut schreiben. Bald jedoch ging man zu einer spitzen Stahlfeder über, auf die der Schreiber nur bei Abwärtsführung stärker drücken kann und soll, so daß der Strich dann breiter wird: das ergibt den sogenannten Schwellzug. Das Verhältnis der Linienabstände beträgt bei dieser Schrift 2:1:2, die Rechtsneigung kann 20° oder mehr betragen. Diese Schrift war mit der Stahlfeder, die sich nach anfänglicher berechtigter Ablehnung um 1873 doch überall durchgesetzt hatte, sehr schwierig zu schreiben; die jungen Schulkinder waren völlig überfordert, und so kam es schließlich zu dem eingangs erwähnten Auftrag an Ludwig Sütterlin.

*Die Schrift 1854 von  
Herzprung  
geschaffene Schrift  
war für Kinder  
zu schwierig.*

Der Charakter der beiden zuletzt genannten Schriften – Herzprung und Koch-Hermersdorf – ist zweifellos durch den Wechsel von schmalen und breiten Strichen lebendiger als der der Sütterlinschen Schulanfängerschriften mit ihren stets gleichen Strichbreiten. Jene wirken zwar schöner (was übrigens auch Ludwig Sütterlin durchaus bekannt war), eignen sich aber, wie bereits erwähnt, für Schulanfänger weit weniger.

Ausführlich nimmt zu diesem Fragenkreis **Martin Hermersdorf** in seinem reich bebilderten Aufsatz „Die Entwicklung der deutschen Schreibschrift“ in Heft 19 (Herbst 1960) unserer Zeitschrift „Die deutsche Schrift“ Stellung. Eine Würdigung Ludwig Sütterlins erschien im Heft 131 (3/1999) unserer Zeitschrift, ebenfalls mit Abbildungen. Zu erwerben bei [Bestellung@BfdS.de](mailto:Bestellung@BfdS.de)